

## Forschungsbericht – Samothrake 2004

### ***Samothrake - die heilige Insel der »Großen Mutter«***

Für die Amazonenforschung ist die griechische Insel Samothrake von großer Bedeutung, weil nach der antiken Überlieferung das berühmte Heiligtum auf dieser Insel von der Amazonenkönigin Myrine gegründet worden ist. Weiters gilt unserem Interesse, inwieweit es Parallelen zur südlichen Nachbarinsel Lemnos gibt - jener bronzezeitlichen Hochburg matriarchaler Kultur.

Samothrake liegt in der nordöstlichen Ägäis zwischen der Insel Lemnos und dem griechischen Festland (Ostthrakien). Die Insel ist an ihrer längsten Stelle 21 km und an der breitesten Stelle über 12 km lang. Samothrake ist größtenteils gebirgig. Der höchste Berg ist der imposante Fengari mit 1611 m Seehöhe. Es gibt zahlreiche Quellen in den Bergen, sowie einige beeindruckende Wasserfälle.

#### **Mythologie:**

Von Diodor (III,55) erfahren wir folgendes Geschehen in Zusammenhang mit dem Eroberungszug der libyschen Amazonen unter Führung der Königin Myrine:

In dem durch Kampf gewonnenen Land aber suchte sie diejenigen Plätze aus, welche sich zum Anlegen neuer Städte eignete, und erbaute deren mehrere. Einer dieser benannte sie mit ihrem eigenen Namen, die anderen aber nach ihren obersten Befehlshaberinnen: Kyme, Pitane, Priene. Doch sind dies nur diejenigen, die sie an der Meeresküste erbaute; noch andere mehr aber gründete sie in den Landschaften, welche sich gegen das Binnenland hinziehen. Auch einige der Inseln hatte sie in ihre Gewalt gebracht, insbesondere Lesbos, auf der sie die Stadt Mitylene gründete und nach ihrer Schwester benannte, die an dem Kriegszug teilgenommen hatte. Als sie danach auch die anderen Inseln zu unterwerfen in Begriff war, geriet sie in einen Sturm und, nachdem sie der Göttermutter ihrer Rettung wegen ein Gelübde abgelegt hatte, an eine der menschenleeren Inseln verschlagen. Nach einer Erscheinung, die ihr im Traum erschien, weihte sie dieselbe der vorgenannten Göttin, errichtete jener Altäre und brachte ihr herrliche Opfer. Die Insel aber nannte sie Samothrake, was, in griechische Sprache übersetzt, heilige Insel bedeutet.

## Kabirenheiligtum und Mysterienkult:

Samothrake war die ganze Antike hindurch berühmt wegen seines Kabirenheiligtums und des damit verbundenen Mysterienkults.



Das Hieron – der Haupttempel des Kabirenheiligtums

Da es hierbei um einen Mysterienkult handelt, war es den Eingeweihten verboten über den Inhalt des Kultes und die Kulthandlungen zu berichten. So können wir nur aufgrund sehr spärlicher Informationen folgendes Bild zeichnen:

Kabiroi stammt vom semitischen Wort Kabir, pl. Kabirim, welches Allmächtige(r) bedeutet. Die Gottheiten des Mysterienkultes werden immer nur die »Götter«, bzw. »Große Götter« genannt. Nur eine hellenistische Quelle nennt die geheimen Namen der Götter. Sie lauten: Axieros, Axiokersa, Axiokersos und Kasmilos (Kadmilos). Von den Griechen wurden sie mit den Göttern Demeter, Persephone, Hades und Hermes identifiziert, und sie wurden mit Tod und Leben nach dem Tod assoziiert.

Axieros (oder Axiokersa), die »Große Mutter« war die Zentralfigur des Kultes und sehr ähnlich der kleinasiatischen Kybele. Der vierte Kabir Kasmilos oder Kadmilos war ein ithyphallischer Fruchtbarkeitsgott und stellte den der »Großen Mutter« untergeordnete Partner dar.

Die drei Götternamen Axieros, Axiokersa, Axiokersos waren vermutlich die Namen der drei Aspekte der »Großen Mutter«, welche den Lauf des Lebens symbolisieren - die jungfräuliche Göttin als Jägerin und Kriegerin, die am Zenith des Lebens stehende Muttergöttin, sowie die greise Göttin als Symbol des Todes.

Die »Große Mutter« war die Göttin des Matriarchats - jener Kulturstufe, wo die Frauen die vorrangige Stellung in der Gesellschaft einnahmen. Die Amazonen, welche auch mit Samothrake in Verbindung stehen, repräsentierten die letzte, extreme Stufe des Matriarchats. Um sich von den immer bedrohlicheren patriarchalen Völkern zu schützen, wählten sie eine Gesellschaftsform ohne Männer, welche sie mit kriegerischen Mitteln - sehr erfolgreich - zu verteidigen wussten.

Ihre Göttin - die »Große Mutter« - wurde an heiligen Felsen angebetet, wo ihr auch Opfer dargebracht wurden.

In dieser Hinsicht gibt es offensichtliche Parallelen zu den Amazonen von Lemnos, aber auch zu den Amazonen vom Thermodon, wo zahlreiche bearbeitete aber auch natürliche Felsen als Kultmonumente entdeckt werden konnten (z.B.: der Kultfelsen Richa Nera auf Lemnos oder der noch heute verehrte Kultfels auf der Amazoneninsel Giresun Adasi im Schwarzen Meer).

Neben der Verehrung von heiligen Felsen spielten auch heilige Quellen eine wichtige Rolle im Kult. In Therma, wo sehr heiße Schwefelquellen entspringen, gab es eine heilige Quelle (ayiasma), dessen Wasser heilende Kräfte zugeschrieben wurden. Eine heilige Quelle, die ebenfalls heute noch genutzt wird, gibt es auch auf Lemnos, und zwar neben der Kirche Panagia Charalampos bei Plaka.

Sehr interessant ist die Tatsache, dass im Mysterienkult eine vorgriechische Sprache, geschrieben in griechischer Schrift verwendet wurde. Dies war die *lingua sacra* (heilige Sprache) des Mysterienkultes. Noch ungeklärt ist die Frage, ob diese Sprache von der matriarchalen Urbevölkerung oder von den später eingewanderten patriarchalen Pelasgern stammt.

## **Archäologie:**

In Mikro Vouni - im fruchtbaren Südwestteil der Insel gelegen, wurde eine neolithisch-bronzezeitliche Siedlung entdeckt, welche von 6. Jahrtausend v.Chr. bis 1700 v.Chr. fast ununterbrochen besiedelt war. Allein zwischen der neolithischen und frühbronzezeitlichen Periode gibt es eine zeitliche Kluft. Zu Beginn der Bronzezeit wurde diese alte Siedlung durch Neuzuwanderer wiederbelebt.

Dieses Geschehen kann durch die mythologische Tradition (siehe oben) gut in Zusammenhang gebracht werden.

Als die Amazonenkönigin Myrine nach Samothrake verschlagen worden war, soll die Insel menschenleer gewesen sein. Dies entspräche der Besiedlungslücke zwischen Neolithikum und Bronzezeit. Folglich kann die Neubesiedlung mit dem Eroberungszug der Amazonenkönigin Myrine verbunden werden, zeitlich wäre dies in das frühe 3. Jahrtausend v.Chr. einzuordnen.

Aufgrund der archäologischen Ergebnisse in Kombination mit der mythologischen Überlieferung stellt sich das Geschehen so dar: Nach der Eroberung Kleinasiens und in Folge der ägäischen Inseln Lesbos und Lemnos wurden die Amazonen durch einen Sturm nach Samothrake verschlagen. Aus Anlass ihrer Rettung aus diesem Unwetter gründete die Amazonenkönigin auf dieser menschenleeren Insel ein Heiligtum zu Ehren der »Großen Mutter«. Hier finden wir uns auf gesichertem historischen Boden wieder, denn Samothrake war wegen jenes Heiligtums berühmt, welches bis zu Beginn des Christentums in hohem Ansehen stand.

Zur gleichen Zeit entwickelte sich auf Lemnos eine Hochkultur mit den blühenden Städten Poliochni und Myrina.

In Mikro Vouni wurden ganz ähnliche bronzezeitliche Keramiken wie auf Lemnos entdeckt, was eindeutig dafür spricht, dass diese Inseln eine gemeinsame Kultur verband.



Frühbronzezeitliche Gesichtsvase



Vase mit Ritzverzierung

Bemerkenswert ist der Fund von minoische Siegeln aus dem 19./18. Jahrhundert v.Chr. - ein Hinweis darauf, dass Samothrake auch mit der matriarchal geprägten Hochkultur von Kreta in Verbindung stand. Ein hier gefundenes Siegel zeigt eine Doppelaxt, ein Symbol, welches einerseits für das bronzezeitliches Kreta kennzeichnend ist, andererseits in der Antike als Kennzeichen der Amazonen galt.



Siegel mit Doppelaxt

Um 1700 wurde Mikro Vouni verlassen - eine weitere bemerkenswerte Parallele zu Lemnos, wo Poliochni ungefähr zur gleichen Zeit verlassen wurde. Ich bringe dieses Geschehen mit der teilweisen Auswanderung der matriarchalen Bevölkerung in die geschützte Region am Thermodon in Nordanatolien in Zusammenhang (-> die klassischen Amazonen vom Thermodon).

Im Norden der Insel in Palaiopolis lag jenes berühmte Kabirenheiligtum. (s. oben über den Mysterienkult)

Die Hochblüte dieses Heiligtums war die Zeit des Hellenismus in der 2. Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrtausends, als beeindruckende Monumente wie das Hieron und die Rotunde der Arsinoe II errichtet wurden.

Wir richteten jedoch unser Augenmerk auf archäologische Spuren, die mit der vorgriechischen Zeit in Verbindung gebracht werden können.

Als erstes muss hier der heilige Felsen angeführt werden, welcher sich im Zentrum der Anlage direkt neben der Arsinoe Rotunde befindet. Es handelt sich hier um einen bläulich-grauen Porphyrt.



Heiliger Stein im Kabirenheiligtum

Dieser wurde in der langen Zeit des Heiligtums nie verbaut, muss daher immer von großer kultischer Bedeutung gewesen sein.

Die »Große Mutter« - die Hauptgöttin matriarchaler Kulturen wurde an heiligen Felsen verehrt, somit spricht alles dafür, dass dieser Kultfels auf die Anfänge des Heiligtums zurückgeht, also in die frühe Bronzezeit, als die Insel von Menschen matriarchaler Gesellschaftsordnung besiedelt war.

Auf ein sehr merkwürdiges Monument stößt man im westlichen Teil der Anlage. In den Hügel hineingearbeitet sind 2 Bauten zu erkennen, die sich von den übrigen griechischen Monumenten stark unterscheiden.



Heiliger Stein und heiliger Schrein



Der eine Bau auf der linken Seite zeigt einen rundlich-ellipsenförmigen bläulich-grauen Monolithen, der von Steinblöcken eingefasst in eine Wand eingebaut worden war. Offensichtlich haben wir wiederum einen heiligen Stein vor uns, also ein Kultmal aus vorgriechischer Zeit, eine Zuordnung in die matriachale Periode der frühen Bronzezeit (3. Jahrtausend v. Chr.) scheint naheliegend.



Heiliger Stein

Daneben befindet sich eine Nische aus mächtigen Steinblöcken in der Form des Portals eines mykenischen Tholos-Grabes.



Heiliger Schrein im Stil eines mykenischen Tholosgrabes

Aufgrund der großen Ähnlichkeit zu mykenischen Bauten ist eine chronologische Einordnung in die 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. wahrscheinlich - somit ist dieser Bau den Pelasgern zuzuordnen, die in der Zeit zwischen dem Ende der matriachalen Periode (um 1700 v.Chr.) und der Einwanderung der Griechen um 700 v.Chr. die Hauptbevölkerung Samothrakes bildeten.

Hier wird uns die Kontinuität des uralten Kultes der »Großen Mutter« plastisch vor Augen geführt. Einerseits das Kultmonument in Gestalt eines formlosen Monolithen in der Tradition der frühbronzezeitlichen matriarchalen Periode, andererseits in direkter zeitlicher Nachfolge ein pelasgischer Kultbau im spätbronzezeitlichen Stil, und dies inmitten der griechischen Bauten, und jene nicht überbaut, sondern in der Anlage integriert.

Unmittelbar anschließend befand sich die Stadt, welche mit einer gewaltigen Stadtmauer aus kyklopischen Steinblöcken umschlossen war.



Kyklopische Stadtmauer



Toranlage der kyklopischen Mauer

Die Ausgräber ordnen diese Stadtmauer dem Beginn der griechischen Ansiedlung um 700 v.Chr. zu. Meiner Ansicht nach geht dieser Mauerbau auf eine viel frühere Periode zurück. Die Struktur der Mauer besteht aus mächtigen unregelmäßig geformten Steinblöcken, die ohne Bindematerial zu einem mächtigen Mauerwerk aufgeschichtet worden waren. Diesen Stil nennt man wegen der großen Steinblöcke den kyklopischen Baustil. Gerade in der Frühbronzezeit war diese Bauweise sehr verbreitet, kyklopische Mauerreste sieht man auf dem Burghügel von Myrina auf Lemnos, aber auch in der Thermodon-Region in der Nordtürkei stößt man auf ganz ähnliche Bauten (Kocamanbasi, Kaledorugu, Akalan).

Neben dem großen Heiligtum zu Ehren der »Großen Mutter« in Palaiopolis im Norden der Insel entdeckte man im Südteil der Insel mehrere kleine Heiligtümer zu Ehren der »Großen Mutter«. Kennzeichen aller dieser kleinen Heiligtümer ist, dass das Kultmal ein heiliger Stein bzw. ein Felsmonument war.

Nahe Profitis Ilias wurde in Mandal Panagia eine solche Fundstätte entdeckt. Als Votivgaben fand man Frauenfigurinen - ein klarer Hinweis auf die matriachale Ausrichtung des Kultes. Weiters wurde auch weiter östlich in Kerasoudha ein Freiluft-Heiligtum mit einem heiligen Felsen als Kultmal entdeckt. Südlich davon befindet sich der natürliche Sandstrand Pachia Ammos. An der östlichen Einfassung der Bucht zugleich auch die äußerste Südspitze der Insel Samothrake (Akrotiri Malathriá) liegt ein auffälliger Felshügel. Hier entdeckte ich eine uterusförmige künstlich angelegte Felseinbuchtung, deren Öffnung nach Osten orientiert ist.



Kulthügel von Pachia Ammos



Westliche Einfassung der Bucht Pachia Ammos

Zu diesem Mal führt ein mit Spurrillen versehener Felsweg. Diese Anlage erinnert im kleinen an die Felsenfestung Tekkeköy, wo ein mächtiger steinerner Weg mit Spurrillen zum Plateau führte. Auch in Tekkeköy ist ein uterusförmiges Monument zu sehen.

Auch die wild geformte, markante Felsformation an der westlichen Einfassung dieser Bucht könnte von prähistorischer Relevanz sein, seine zerklüftete Gestaltung erinnert an den Kulthügel von Richa Nera.



## **Geschichtlicher Ablauf:**

Die Ergebnisse archäologischer Forschung in Kombination mit der historischen und mythologischen Überlieferung lässt folgenden chronologischen Ablauf rekonstruieren:

- 1) Im Neolithikum lebte auf Samothrake eine mediterrane Urbevölkerung mit vermutlich matriarchaler Gesellschaftsordnung. Archäologisch ist sie fassbar durch den Fundhügel von Mikro Vouni.
- 2) Um etwa 3000 v.Chr. kam es zur Einwanderung von neuen Bevölkerungsgruppen. Archäologisch fassbar ist dies durch die Neubesiedelung des uralten Siedlung Mikro Vouni. Historisch fassbar ist sie durch die Überlieferung über den Eroberungszug der Amazonenkönigin Myrine und Weihung des Kultes der »Großen Mutter« auf Samothrake. Es bildete sich eine frühbronzezeitliche Hochkultur - eine parallele Kultur gab es auf Lemnos mit ihren städtischen Hochburgen Poliochni und Myrina, welche bis 1700 v.Chr. andauerte. Dies war eine matriarchal organisierte Gesellschaft, welche aufgrund der wachsenden patriarchale Bedrohung in den letzten Jahrhunderten die extreme Lebensform des Amazonentums wählte und vermutlich zu Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. in die geschützte Region am Thermodon auswanderte.
- 3) Um die Mitte des 2. Jahrtausends v.Chr. kam es zur Einwanderung der patriarchalen Pelasger vom thrakischen Festland auf die nahezu verlassene Insel Samothrake. Dies entspricht dem Bericht des griechischen Historikers Herodot, laut dessen vor der Einwanderung der Griechen die Pelasger die Bewohner Samothrakes waren. Sie sollen vom thrakischen Festland eingewandert waren sein. Diese Zuwanderer übernahmen den Kult der »Großen Mutter« von der matriarchalen Urbevölkerung.
- 4) Ab 700 v.Chr. begann die Einwanderung der Griechen. Sie übernahmen ebenfalls den auf Samothrake tief verwurzelten uralten Kult der »Großen Mutter« und adaptierten ihn. An jener Stelle, wo seit der matriarchalen Periode bei Kultfelsen die »Große Mutter« verehrt wurde, errichteten die Griechen ihr Heiligtum zu Ehren der »Großen Götter« mit der Zentralfigur der Axieros (pelasgischer Name?) bzw. Demeter (griechischer Name) in direkter Nachfolge der matriarchalen »Großen Mutter«. Die heiligen Felsen wurden weiterhin im Kultareal verehrt. Die Verehrung der »Großen Mutter« dauerte - in griechischer Umgestaltung - bis zu Beginn des Christentums an.

## Schlussfolgerungen:

- Das berühmte Kabirenheiligtum mit seinen geheimnisvollen Mysterien hatte die »Große Mutter« als zentrale Kultfigur. Diese Göttin geht auf die Hauptgöttin matriarchaler Religion zurück. Die kultische Übereinstimmung äußert sich ebenfalls in der Kultpraxis, der uralten Kultausübung an heiligen Steinen.
- Die archäologischen Monumente und Funde untermauern die mythologische Überlieferung über die Amazonen auf Samothrake.
- Die frühbronzezeitliche Hinterlassenschaft weist eine klare Übereinstimmung mit zeitgleichen Funden auf Lemnos auf, jener südlichen Nachbarinsel, die als Hochburg frühbronzezeitlicher Amazonenkultur gilt (siehe unsere Lemnos Forschungsberichte). Dies bezeugt, dass diese beiden Inseln die gleiche Kultur und Zivilisation verband – eine Zivilisation, in der die Frauen die Vorherrschaft innehatten.